MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Emscher Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf.; mit illustrirtem Unterhaltungsblatt: vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf., monatlich 85 Pf.
Einrückungsgebühr: 15 Pf. die Petitzeile od. deren Raum.
Druck und Verlag von Ferd. Dienst, Gelsenkirchen.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadt- u. Landkreis Gelsenkirchen.

Früher: „Der Reichsfreund".

Sincere et constanter.

Publikations-Organ der sämtlichen Behörden des Kreises.
Kreis- und lokalpolizeiliche Verordnungen für den Kreis Gelsenkirchen durch die „Emscher Zeitung" veröffentlicht, erlangen aufgrund gesetzlicher Bestimmungen laut Bekanntmachungen Kgl. Regierung zu Arnsberg vom 19. Juli 1885 und 30. April 1896 rechtsverbindliche Kraft für die Kreis-Eingesessenen. — Der Kreis umfaßt die Bürgermeistereien Gelsenkirchen und Wattenscheid, die Aemter Braubauerschaft, Eickel, Schalke, Ueckendorf, Wanne und Wattenscheid.

Nr. 236. Für die Schriftleitung verantwortlich Ferd. Dienst sen., Gelsenkirchen. **Gelsenkirchen, Freitag, 8. Oktober 1897.** Telegr.-Adresse: Dienst-Gelsenkirchen. Fernsprech-Anschluß 35. **23. Jahrg.**

P **Seitens des Reichs-Marineamts** ist die Behauptung zurückgewiesen worden, daß von einem im Reichs-Marineamt eigens zu diesem Zwecke errichteten Preß-Bureau Marine-Artikel im ganzen Lande verbreitet würden, um künstlich eine Agitation für eine Vermehrung der Flotte hervorzurufen. Die Nachrichten-Abteilung des Reichs-Marineamtes habe die Aufgabe, die die Oeffentlichkeit interessirenden Nachrichten in die Presse zu geben; außerdem erteile sie Aufklärung und Auskunft über Marinefragen an jedermann, der sie darum angehe. Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: Die Presse kann mit dieser Auffassung nur einverstanden sein. Von einer seitens der Nachrichten-Abteilung betriebenen Agitation haben wir bisher nichts bemerkt. In ähnlichem Sinne äußern sich auch andere Blätter, nur das „Berliner Tageblatt" kann es sich nicht verhalten, an der Erklärung des Reichs-Marineamts seinen Witz zu probiren. Das Blatt meint: „nicht ohne komischen Beigeschmack sei es, daß die „Nordd. Allg. Ztg.", welche die Erklärung des Reichs-Marineamts brachte, „von dem Preßbureau des Reichs-Marineamts, welches von jetzt ab als Nachrichten-Abteilung bezeichnet werden muß" für dieselbe Nummer eine Berichtigung über das beabsichtigte Aufgeben des Neubaus von „Avisos" für die Marine erhalte. Ist das nur eine Auskunft, um die die „Nordd. Allg. Ztg." ersucht hat?" fragt das „Berliner Tageblatt" und fährt dann fort: „In diesem Falle würde das betreffende Departement im Reichs-Marineamt in der That Anspruch auf die Bezeichnung Nachrichten-Abteilung machen können. Oder hat etwa die Marine-Verwaltung von sich aus der „Nordd. Allg. Ztg." die Richtigstellung zugesandt? In diesem Falle würde der Ausdruck Preßbureau richtiger sein." Als ob Nachrichten nur in Form von Auskünften auf vorherige Anfragen in die Presse gegeben werden könnten! Dem Reichs-Marineamt kam es nur darauf an, zu konstatiren, daß von ihm aus nicht künstlich eine Agitation für die Vermehrung der Flotte geführt werde, eine sachliche Richtigstellung irriger Angaben in der Presse läßt sich aber nicht unter den Begriff „künstliche Agitation" bringen. Die ganze Flunkerei des „Berl. Tagebl." bezweckt nur den Reinfall zu verschleiern, den seine Gesinnungsgenossen mit der falschen Behauptung, das Reichs-Marineamt treibe künstliche Agitation für eine Flotten-Vermehrung, erlitten haben. Angesichts der Art und Weise, in welcher das „gesinnungstüchtige" Oppositionsblatt nach den Feststellungen im Tausch-Prozeß Beziehungen zum Auswärtigen Amte gesucht und gefunden hat, scheint das „Berl. Tagebl." am allerwenigsten berechtigt zu sein, Kritik an dem durchaus korrekten und loyalen Verfahren des Nachrichten-Bureaus des Reichs-Marineamts zu üben.

Ein protestantischer Protest.

Die mehrfach erwähnte Canisius-Encyklika und die daran anknüpfenden ultramontanen Hetzereien, die an Beschimpfung der Reformation und der evangelischen Kirche mehr leisteten, als der Protestantismus sich bieten lassen konnte, hat auch von dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats in Preußen, Exz. Barkhausen, auf der Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins eine Antwort erhalten. Er begrüßte die Versammlung mit folgender Rede:

Kraftvoll zusammenstehend in dieser Gemeinschaft des Gebets und der bauenden Arbeit lassen wir es uns nicht anfechten, wenn trotz des drängenden Ernstes der Zeit die Augen auch unserer evangelischen Glaubensgenossen noch nicht allenthalben für die Notwendigkeit und den Segen Ihrer Arbeit erschlossen sind und die gute Sache der Gustav Adolf-Vereine noch immer nicht alle Hindernisse überwunden hat, die als ein Rest trüber Zeiten dem gemeinsamen Handeln der evangelischen Kirchen lähmend gegenüberstehen. Noch weniger kann es uns anfechten, wenn transalpinisch irrende Unfehlbarkeit, wie wir es noch vor kurzem erleben mußten, ex cathedra schwere Schmähungen gegen unsere teure evangelische Kirche und insbesondere gegen den Helden der Reformation schleudert, dessen Werk mit nichten ein Gift, sondern das scharfe Salz gewesen ist, welches weit über die Grenzen der evangelischen Kirche hinaus seine heilsame Wirkung geäußert hat. Es darf uns auch nicht anfechten, wenn fanatische Anmaßung sich erfrecht, den königlichen Schirmherrn der evangelischen Kirche zu verunglimpfen, weil er für das evangelische Märtyrertum einer glaubenstreuen protestantischen Stadt Worte ehrender Anerkennung gesprochen. Bewahren wir allen diesen Angriffen gegenüber den vertrauenden Mut evangelischer Glaubensgewißheit, halten wir mit Mannhaftigkeit fest an der Fahne, die Luther und seine Mitreformatoren im Glaubenskampfe uns vorangetragen. Die Fahne, sie ist mit nichten eine Fahne des Aufruhrs, sie ist das Banner der Gerechtigkeit, die allein durch die im Glauben ergriffene göttliche Gnade gewirkt wird, deren Botschaft, wie sie vor Jahrhunderten die Welt von den Banden schweren Irrtums befreit hat, auch jetzt noch allein den geängsteten Gewissen der durch Sünde bedrückten Menschheit die Gewißheit der Sündenvergebung und die Hoffnung ewiger Seligkeit schafft. Und je hochmütiger und streitsüchtiger die Rückkehr unter die Menschenknechtschaft der Gewissen, an der schon mehr als ein edles Volk zu grunde ging, auch in diesen Tagen wieder als das Heilmittel für alle Schäden des Völkerlebens angepriesen worden ist, um so gewisser sei die ruhige Festigkeit unseres Bekenntnisses, daß im Evangelium und nur im Evangelium der Jungbrunnen quillt, der unserem deutschen Volke seine Gesundheit, sein Heil und seine Zukunft verbürgt. Der Herr aber helfe, daß der hoffnungsfreudige Geist, in dem Sie bereits über ein halbes Jahrhundert Ihre Kraft für die Mehrung Seines Reiches auf Erden und für die Vereinigung der Christenheit auf Erden in evangelischer Liebesgemeinschaft eingesetzt haben, fortlebe und fortwirke bis in die fernsten Zeiten und daß es lauter und lauter tausendstimmig hinausschalle in alle Welt:

Ein' feste Burg ist unser Gott!
Das Reich muß uns doch bleiben!

* * *

Ultramontane Erregung und ihre Ursache.

Die ultramontane Presse beschwert sich im Hinblick auf die Rede, worin der Präsident des preußischen Oberkirchenrats auf der letzten Generalversammlung des Gustav Adolf-Vereins in Berlin die Ausfälle des bekannten päpstlichen Canisiusrundschreibens zurückgewiesen hat, über konfessionelle Unduldsamkeit auf protestantischer Seite. Der ob dieser Rede überschäumende Eifer der klerikalen Presse ist aus dem Wortlaut der Rede allein um so weniger zu erklären, als vorher in weit feierlicherer und schärferer Form des großherzoglich hessische Oberkonsistorium und die bayerische Generalsynode auf das päpstliche Rundschreiben erwidert haben. Somit liegt die Annahme nahe, daß es weniger die Rede selbst, als die begleitenden Umstände waren, die das Mißfallen des Klerikalismus erweckten. Sichtlich ist zunächst im klerikalen Lager eine wunde Stelle dadurch berührt worden, daß die Rede eben auf der Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins gehalten wurde. Denn dieser Verein hat sich insbesondere der Sache des evangelischen Deutschtums im Osten angenommen, während die katholischen Deutschen im Osten religiös ausschließlich auf sich selbst angewiesen sind und sich überdies dessen versichert halten, daß ihnen das sogenannte katholische und deutsche Zentrum beim Widerstand gegen die Polonisirungsversuche der Pröpste in den Rücken fällt. Demgegenüber sehen sie Tag aus Tag ein, wie der evangelische Deutsche in der nationalen Diaspora durch den Gustav Adolf-Verein nicht nur kirchlich, sondern auch national gestärkt wird. Namentlich haben die deutschen Ansiedler im Osten dafür ein feines Verständnis, die aus dem katholischen Westen herübergekommen sind, dort früher eigener Aussage gemäß für das Zentrum stimmten und sich, wie sie selbst sagen, sehr darüber wundern, „daß evangelische Abgeordnete aus dem Osten besser um ihre religiösen Ansprüche und Anrechte Bescheid wissen als Herr Dr. Bachem und seine politischen Freunde." Dieser Gegensatz, der den Klerikalismus vor dem deutschen Volke in so beschämender Gestalt zeigt, das ist der innere Grund des Aergers, der nun die Rede des Präsidenten des Oberkirchenrates zum Anlaß nimmt, um sich Luft zu machen. Sodann aber kommt noch ein zweites in Betracht. Aus Anlaß jener Rede sandte die Versammlung ein Huldigungstelegramm an den Kaiser und dieses Telegramm knüpfte an den Schlußsatz der Urkunde an, die bei der Einweihung der Wittenberger Schloßkirche von allen evangelischen Fürsten unterzeichnet wurde. Und diese „vertrauten darin allen evangelischen Unterthanen, daß sie treu festhalten an dem gesegneten Werke der Reformation". Und diese Erinnerung verträgt sich nun einmal nicht mit Rodomontaden, wie die, daß die Schlacht gegen den Protestantismus auf dem märkischen Sande geschlagen sei. Unter diesen Umständen wird es nicht nur die Teilnehmer an jener Kundgebung, sondern auch alle Teile des Volkes, die den konfessionellen Frieden nicht gestört wissen wollen und den Wunsch haben, daß auch innerhalb der einzelnen Konfessionen für das Deutschtum im Osten gethan wird, was gethan werden kann, mit Freude erfüllen, daß der Kaiser das Huldigungstelegramm angenommen hat, indem er das Wittenberger Gelöbnis erneute und der Thätigkeit des Vereins die wohlverdiente Anerkennung zollte.

Vom Fürsten Bismarck

gehen den „L. N. N." Mitteilungen zu, worin zunächst festgestellt wird, daß die Zeitungskonjekturen, die an die äußeren Vorgänge der jüngsten Vergangenheit anknüpfen und diesen irgend welche symptomatische Bedeutung beizulegen versuchten, samt und sonders der Begründung entbehren.

Das Urteil des Fürsten Bismarck über die Politik im Reich und in Preußen und sein Verhalten ihr gegenüber ist immer nur von der Beschaffenheit dieser Politik selbst abhängig. Zu Caprivis Zeiten pflegte der Fürst, wenn er durch kaiserliche Gnadenbeweise erfreut wurde, und er in der Presse dann die Erwartung ausgesprochen fand, er werde nun seine Kritik an der Regierungspolitik einstellen, oft zu sagen: „Mir fehlt jedes Verständnis dafür, wie die Zeitungen dazu kommen, derartiges zu schreiben. Wird denn Caprivi dadurch klüger und seine Politik besser, daß der Kaiser mir Freundlichkeiten erweist?"

Im Sinne des Fürsten würde es sein, wenn das Kartell, das sich jetzt bei den sächsischen Wahlen wiederholt als wirksam erwiesen hat, auf das Reich und dessen Parteien übertragen werden könnte, namentlich wenn es in Verbindung mit einer Koalition von Landwirtschaft, Industrie und Handel geschehe. Die Empfehlung dieses Gedankens bildet seit Jahren das ceterum censeo aller Aeußerungen des Fürsten über die parlamentarischen Verhältnisse und ihre Sanirung. Der Fürst geht dabei von folgenden Erwägungen aus:

„Wenn auch die heutigen Parteien, die für die Kartellbildung in Betracht kommen, in einem Maße gegen einander verhetzt sind, daß an eine Reaktivirung des alten Kartells nicht zu denken ist, so ist damit ihrem Zusammenwirken für bestimmte Zwecke, sei es gegen die Sozialdemokratie, sei es für den Schutz der nationalen Produktion oder zur Lösung einer anderen wichtigen Aufgabe des Staates, doch nicht jeder Weg abgeschnitten. Man muß sich die Sache etwa so denken, wie beim Dreibund. Derselbe hindert keine der an ihm beteiligten Mächte, ihre eigene Politik zu treiben, noch weniger verlangt er Verzicht auf die Wahrnehmung der speziellen Interessen jedes Landes. Er bezieht sich nur auf solche Dinge, an deren Gestaltung den drei Mächten gleichmäßig gelegen ist, ohne den Mitgliedern die Vertretung solcher Interessen zu verbieten, bezüglich deren die Uebereinstimmung einstweilen noch fehlt. So müßte ein neues Kartell im Reichstage unter Beiseitelassung aller Versuche, Widerstrebendes unter einen Hut zu bringen, nur auf die Bildung von einer zuverlässigen Majorität für solche Zwecke gerichtet sein, die von allen Beteiligten als zweifellose Reichsinteressen anerkannt werden, also

---

Erprobt.

Novelle von H. Waldemar.

9) [Nachdruck verboten.]

Hansen atmete erleichtert auf, als hinter dem Lieutenant die Thür zufiel. Welche Wohlthat, die Maske fallen lassen zu dürfen! Galt es doch, zu handeln und, wenn notwendig, sich an dem Räuber seines Glückes zu rächen.

Hut und Stock ergreifend, stürmte er aus dem Hause. Planlos irrte er in der Stadt umher und erst ein vorüberfausender Bahnzug brachte Ordnung in das Chaos der widerstreitendsten Gedanken, die ihn durchtobten.

Nach dem Bahnhof! Das war der jähe Gedanke, der ihn durchblitzte und dem er die That auf dem Fuße folgen ließ.

Der ihm bekannte Bahnhofsinspektor grüßte ihn höflich und sagte lachend:

„Wollen sich wohl erkundigen, ob Frau Gemahlin sicher fortgekommen ist? Dachte es mir wohl, daß Sie verhindert waren, sie zu begleiten. Sind wohl krank? Sehen ganz elend aus und hätten nicht allein bleiben sollen. Haben doch keine schlechten Nachrichten erhalten? Auch Ihre Frau Gemahlin war sehr erregt und hatte große Eile, fortzukommen!"

Wie des guten Mannes Worte ihm das Herz zerrissen! Aber noch konnte er seine Ehre retten. Niemand ahnte, aus welchem Grunde Deda gegangen war.

Er erzählte das in der Not erfundene Märchen von der todkranken Verwandten nun auch dem Beamten und warf dann hin:

„Hoffentlich hat sie in ihrer Aufregung das richtige Billet genommen?"

„Nach Hamburg, hörte ich, als sie einstieg. Das stimmt wohl?"

„Gewiß, das stimmt", antwortete Hansen mechanisch, während ihm nahezu schwindelte. Also nach Hamburg! Und auch Harter! O, das sollte dieser ihm büßen!

Seine Gedanken sollten sogar noch ihre Bestätigung finden durch den Bahnhofsinspektor, der fortfuhr:

„Ganz ohne Schutz ist Ihre Frau Gemahlin übrigens nicht gereist, Herr Hansen; auch unser eiserner Rittmeister ist mit demselben Zuge nach Hamburg gefahren. Und wenn er auch Rauchkoupee nahm, während Ihre Frau Gemahlin zu den Damen einstieg, so hat er sich am Ausgangsort doch gewiß ritterlich ihrer angenommen."

„Harter ist für seine Ritterlichkeit ja stadtbekannt," entgegnete Hansen. Grimmer Hohn zuckte um seine Lippen. O, er wollte ihm diese Ritterlichkeit schon vergelten; er sollte an diesen Ritterdienst zu denken haben!

Nach drei Tagen klopfte es an Hansen's Zimmerthür. Auf sein Herein trat Harter ein.

Hansen fuhr auf. War denn kein Diener auf seinem Posten, daß jeder Fremde ungehindert bei ihm eintreten durfte?

„Wie können Sie es wagen," herrschte er den Rittmeister an, „so ohne weiteres hier einzudringen, hier, bei dem Betrogenen, dem Hintergangenen? Ich hätte Sie auch ohne ihr Kommen gefunden, davon seien Sie überzeugt, und hätte meine Hand Ihr Gesicht zeichnen müssen —"

„Gestatten Sie," begann Harter mit großer Ruhe, obwohl es in seinen stahlfarbenen Augen aufzuckte, „daß ich Ihnen Meldung mache, wie ich beauftragt worden bin, und dann — werden Sie mir Rechenschaft ablegen über Ihre Worte!"

Auf dem Gesicht des Sprechers lag jener Zug unbeugsamer Energie, den seine Soldaten fürchteten und der ihm den Beinamen der „eiserne" eingetragen hatte.

„Ihre Frau," fuhr er fort, „läßt Ihnen sagen, daß sie in Sicherheit sei. Zu Ihrer Beruhigung soll ich hinzufügen, daß sie niemals daran denke, ihren früheren Beruf wieder aufzunehmen, eine Trennung aber für unvermeidlich halte."

„Wo — wo ist sie?" entfuhr es Hansen.

Harter zuckte die Achseln.

„Das zu sagen, geht über meine Befugnis," erwiderte er.

„Natürlich!" höhnte Hansen. „Sie werden doch nicht verraten, wo sich Ihre —"

„Kein Wort weiter!" donnerte der Rittmeister, indem er, wie von einer Natter gestochen, sein Gegenüber mit seinen blauen Augen vernichtend anblitzte. „Es ist Ihre Frau, diejenige, die Ihnen und der Sie vor dem Altar den Schwur der Treue abgelegt, welche zu beschimpfen Sie auf dem besten Wege waren. Wie Sie das wieder gut machen, mögen Sie selbst sehen. Ein anderes ist es mit dem, was es zwischen uns auszugleichen gilt. Dazu giebt es nur einen Weg!"

„Den ich auch ohne Ihre Mahnung gefunden haben würde! Sie werden von mir hören!" zischte Hansen, seiner selbst kaum noch mächtig.

Das Duell fand ohne Zeugen statt. Hansen verdankte Harter's Großmut sein Leben, während dieser eine ungefährliche, aber höchst schmerzhafte Fleischwunde am Oberarm davontrug. Allein der Stabsarzt war sein Freund und ein verschwiegener Mann, und kein Mensch erfuhr somit von dem Vorgefallenen.

Albert Hansen seinerseits war, nachdem er mit dem verwundeten Rittmeister den Versöhnungshändedruck ausgetauscht, nach Hause geeilt, hatte die Dienerschaft bis auf einen erprobten Diener entlassen und war auf Reisen gegangen. Anfangs zog es ihn weit fort; er wollte Meere zwischen sich und Deda legen, aber auf halbem Wege kehrte er um und umkreiste und durchkreuzte endlich Hamburg. Ueberall suchte er sein Weib; überall hoffte er, ihr zu begegnen. Dabei hatte er not, seinen Verwandten auszuweichen. Sollte er ihnen sein Elend mitteilen, ihnen Einblick gewähren in die Mißverständnisse zwischen Deda und ihm, ihnen Gelegenheit geben, sein Glück zu bespötteln? Glück! Fast hätte er aufgelacht, obwohl er sich mitten im Menschenstrome des großen Bursiah befand und sich willenlos hatte lenken lassen. Hatte er dieses Glück nicht solange mit Füßen getreten, bis es seine Schwelle verließ? Oder trug auch Deda die Schuld daran? Aber gleichviel, ob er oder sie, — er hatte den festen Willen, alles gut zu machen. Das Festhalten an den ihm von Jugend auf eingeimpften Ansichten hatte er teuer genug bezahlen müssen. Was nützte ihm jetzt alle seine Härte gegen Deda? Sie hatte die Schranken durchbrochen, die seine Willkür um sie her aufgerichtet, und hatte sich frei gemacht, frei von seiner Tyrannei, zu der ihn doch einzig seine Liebe trieb. Seine Liebe, ja!

Mechanisch war er vor dem Schaufenster eines großen Blumengeschäfts stehen geblieben. Rosen aller Gattungen und Farben waren darin ausgestellt, so wunderbar schön und taufrisch, daß man ihren Duft zu atmen meinte.

„Ihre Lieblingsblume!" murmelte er und trat, ohne sich zu besinnen, in das Geschäft, um die herrlichsten Marechal-Niel-Rosen zu erstehen.

Als er damit wieder auf die Straße trat und wie ein Träumender weiterschritt, fühlte er sich plötzlich am Arm berührt.

„Tante Nora!" rief er, sich umwendend, wirklich erfreut. „Wie kommst Du in diese Gegend?"

„Und Du, Albert?" entgegnete die also Angeredete. „Ei, sieh da, ein Strauß Rosen! Wohl für Dein junges Weib, wie? Immer noch galant als ob Ihr noch in den Flitterwochen wäret! Das mag ich leiden!"

Hansen's Gesicht ward dunkelrot und er wußte nicht, wie er seine Verlegenheit bemeistern sollte.

Fräulein Sievers — denn dieselbe war es thatsächlich — kam ihm zu Hülfe.

„Wirst Dich doch nicht vor mir geniren?" rief sie. „Ich freue mich ja herzlich, daran zu sehen, wie glücklich Du bist! Oder bist Du allein in Hamburg?"

„Ja, Geschäfte —" stotterte er, die Rosen an sein Gesicht drückend, um den Ausdruck desselben zu verbergen.

„Aber Du hättest Deine Frau doch mitbringen sollen," fuhr die Dame fort, „einmal mußt Du sie uns doch vorstellen! Und dazu wird es allgemach Zeit! Und daß Dein Vater oder sonst einer von uns den ersten Schritt thut, kannst Du nicht verlangen. — Doch Du bist so schweigsam und siehst so blaß aus! Weißt Du was, Albert? Komme mit mir auf mein Gut hinaus! Bei mir draußen ist es gerade jetzt herrlich. Gefällt es Dir bei mir, so läßt Du Deine Frau nachkommen. Ihr seid in meinem Hause ebenso ungenirt, wie bei Euch selber und gleichzeitig genießt ihr die Annehmlichkeiten des Landlebens, und ich freue mich mit Euch, ohne Euch irgendwie lästig zu fallen. Was meinst Du dazu?" (Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

z. B. der Kampf gegen gemeinschaftliche Gegner ohne Präjudiz für die spätere Ausfechtung derjenigen Differenzen, die die Programme der einzelnen Bundesgenossen von einander scheiden.

Die Uebereinstimmung in Betreff dessen, was sie nicht wollen, zwischen den staatserhaltenden Fraktionen herzustehen, muß mithin als die erste Aufgabe der Politiker und Parteiführer betrachtet werden, die den ernstlichen Willen haben, die Verworrenheit und die Misere unserer heutigen parlamentarischen Zustände zu beseitigen. Aber leider sind die staatserhaltenden Fraktionen bisher viel eifriger bemüht, die Punkte aufzusuchen, in denen sie uneinig sind, als die, worüber Einigkeit herrscht. Für Auseinandersetzungen über ernstere Punkte würde sich doch leicht eine gefahrlose und schickliche Zeit finden, wenn es den vereinigten Bemühungen erst gelungen ist, die Sozialdemokratie, diese schwerste Bedrohung unserer Zukunft, unschädlich zu machen und auch das in Fesseln zu legen, was sich neuerdings im deutschen Reiche an subversiven Tendenzen klerikaler, demokratischer, partikularistischer oder gar ausländischer Natur wieder stärker zu regen begonnen hat."

Aber ein Zusammenwirken der staatserhaltenden Parteien würde nach der Ansicht des Fürsten allein wohl auch kaum ausreichen, um die Zustände zu bessern. Auch von der andern Seite, von der Regierung her, müsse geholfen werden. Das Hindernis, im Reichstage zu einer festen Mehrheit zu gelangen, liege doch nicht einseitig in der Verschiedenheit der Interessen der Parteien und ihrer Konkurrenz unter einander. Ohne feste Stellungnahme der Regierung sei weder im Reichstage noch im preußischen Abgeordnetenhause die Bildung einer zuverlässigen Mehrheit der staatserhal enden Parteien nicht ausführbar. Aus eigenem Vermögen hätten die einzelnen Fraktionen, auch wenn sie Gemeinschaftliches wollten, bei uns nicht die genügende Stärke, um ihre Politik ohne jeden erkennbaren Beistand der Regierung durchzuführen. Wenn die Regierung ihrerseits eine bestimmte Richtung einnehme, so könnten sich die Parteien an diesem Schleifsteine schärfen und stärken, und zwar nicht blos in Anlehnung, sondern, wenn es sein müßte, auch im Kampfe gegen die Regierung, z. B. in Vertretung der Rechte des Parlaments.

In diesem Zusammenhang entwickelte dann der Fürst die neulich schon von den „Hamburger Nachrichten" offenbar in seinem Auftrage hervorgehobene Notwendigkeit der Wahl von möglichst vielen unabhängigen und festen Männern für den künftigen Reichstag. Namentlich empfahl er die Wahl von solchen Männern auch der nationalliberalen Partei. Diese müsse sich die strenge Wahrung des parlamentarischen Bodens der oppositionellen Berechtigung mehr angelegen sein lassen, also im Grunde sich wieder mehr dem Prinzip zuwenden, dem sie als Partei ihren Ursprung und ihre Erfolge zu danken habe. Es sei ein Axiom, daß alle politischen Größen zu ihrem weiteren Leben des Elementes nicht auf die Dauer entbehren könnten, dem sie entsprungen seien. Wenn es für die nationalliberale Partei einen Jungbrunnen gäbe, so sei es der der strengen Verfassungsmäßigkeit der Vertretung der parlamentarischen Rechte gegenüber der Regierung und der Bureaukratie.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober.

— Das Präsidium des badischen Militärverbandes hat an die einzelnen Vereine eine Kundgebung erlassen, worin der Gegensatz der Vereinsbestrebungen zur Sozialdemokratie energischen Ausdruck findet. Es wird der strengste Ausschluß aller der Sozialdemokratie angehörenden oder ihr Vorschub leistenden Personen zur Pflicht gemacht. Im öffentlichen wie im Privatleben wird die Bethätigung dieser Gesinnung gefordert.

— Der Besuch des russischen Kaiserpaares in Wiesbaden steht, wie der „Rh. Courr." zuverlässig erfährt, für nächsten Sonntag in Aussicht. Das russische Kaiserpaar wird dem Gottesdienste in der griechischen Kapelle auf dem Neroberge beiwohnen. Die Feier der Grundsteinlegung zu einer russischen Kapelle auf dem vom Großherzog von Hessen geschenkten Platze in Darmstadt ist auf die nächste Woche verlegt worden.

— Die „B. N. N." melden: Seitens der Eisenbahnverwaltung sind kaufmännische Korporationen ꝛc. veranlaßt worden, Gutachten darüber abzugeben, ob es sich empfiehlt, Anträgen auf Herabsetzung der Frachten für Zucker aller Art, der zur Ausfuhr bestimmt ist, stattzugeben.

— Ein auffälliger Rückgang des Deutschtums ist in dem im Kreise Gnesen belegenen Ort Kletzko festzustellen. Im Laufe einiger Jahre ist die Zahl der Kinder der zweiklassigen evangelischen Schule von etwa 140 auf 70 gesunken. Es ist daher in Aussicht genommen, die Schule in eine einklassige umzuwandeln.

— Die Bäckereiverordnung ist nun auch für das Königreich Württemberg als zu Recht bestehend anerkannt. Ein Bäckermeister in Stuttgart hatte im Auftrage des Bäckerverbandes die Bestimmungen des Bundesrates angefochten, war in zwei Instanzen verurteilt worden und legte dagegen Revision ein. Das königliche Oberlandesgericht in Stuttgart, vor dem diese verhandelt wurde, verwarf aber alle gegen die Verordnung erhobenen Einwände und schloß sich vollends den Entscheidungen der Vorinstanzen an.

— In der „Germ." liest man: Zum General des ganzen Franziskanerordens ist der Pater Aloysius Lauer ernannt worden. Pater Lauer war bis vor wenigen Tagen im Kloster Frauenberg bei Fulda. Von hier wurde er nach Rom berufen und am 1. Oktober vom hl. Vater in einer besonderen Audienz motu proprio zum General des Franziskanerordens ernannt. Am 5. Oktober erfolgte die feierliche Einführung in das Hauptkloster des Ordens St. Antonio in Rom durch den Kardinal Vanutelli.

— Aus Bayern wird geschrieben: In der jüngst begonnenen Kammersession sucht die Zentrumspartei augenscheinlich dem Bauernbunde mittelst vermeintlich populärer Anträge den Rang abzulaufen. So ist nun von ihr eine Interpellation über die angebliche Ueberanstrengung der Saldaten bei den Kaisermanövern dieses Spätsommers eingebracht worden. Man will damit ganz besonders den partikularistischen Gesinnungen des Landvolkes schmeicheln und sie anfeuern; unmittelbar nach diesen Manövern herrschte nur eine Stimme darüber, daß sie die Reichssympathien in unsere Armee ganz entschieden sehr gehoben haben. Aber die Interpellation beweist, daß man sich vor dem Bauernbunde fürchtet, und sie wird deshalb diesen nur noch aggressiver machen. Praktisch ist sie natürlich ein Schlag ins Wasser; es steht längst fest, daß die Berichte über die den Soldaten bei diesem Anlaß zugemuteten Strapazen ganz außerordentlich übertrieben waren und daß die Armee vielmehr durchweg die ihr auferlegten Anstrengungen ganz überraschend gut ertragen hat. Daß im übrigen drei Armeekorps nicht ohne einzelne Unglücksfälle manövriren können, ist doch ganz selbstverständlich.

Ausland.

* Wien, 6. Okt. Die „Pol. Korr." meldet aus Athen, Finanzminister Streit werde in den nächsten Tagen die auswärtigen Gläubiger einladen, Vertreter nach Athen zu schicken. Die Gruppe der ottomanischen Bank soll bereit sein, 25 Millionen Franken vor der Emission einer neuen Anleihe an die Pforte zu zahlen zur Beschleunigung der Räumung Thessaliens. Sir Edgar Vincent wird heute in Athen erwartet.

* Athen, 6. Okt. Finanzminister Streit ist bereits mit den Gesandten der Großmächte wegen der Ausführung der Finanzkontrolle, § 2 des Vorfriedens, in Verbindung getreten. — Im Piräeus überfielen, wie schon kurz berichtet, 200 müßige Kreter den angekommenen Lloyddampfer „Maria Theresia", weil das unsinnige Gerücht verbreitet war, daß 100 gefangene Kreter darauf seien. Der Agent des Lloyd hatte vorher schon den Hafenkapitän benachrichtigt, der vorgeschlagen hatte, daß 5 Kreter mit ihm das Schiff durchsuchen sollten. Der österreichische Gesandte hatte das Kriegsschiff „Franz Josef" beauftragt, wenn nötig, mit Gewalt einzuschreiten, zugleich aber den griechischen Kriegsminister benachrichtigt, der rechtzeitig griechische Marinesoldaten schickte, die die eingedrungenen Kreter aus dem Lloydschiff hinauswarfen.

— An den Jubiläumsfeierlichkeiten, die im nächsten Jahre anläßlich der 50-jährigen Wiederkehr der Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef von Oesterreich in Wien stattfinden, werden sich auch die beiden preußischen Regimenter beteiligen, deren Chef der österreichische Monarch ist, das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 und das Husaren-Regiment Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinsches) Nr. 16, und durch Deputationen vertreten sein. In Oesterreich werden dann auch zugleich 7 Regimenter das 50-jährige Inhaberjubiläum feiern. Es sind dies: das Schlesische Infanterie-Regiment Nr. 1, 1715 errichtet, in Troppau, das Tyroler Kaiserjäger-Regiment, 1813 errichtet, in Innsbruck, das Mährische Dragoner-Regiment Nr. 11, 1688 errichtet, in Stockerau, das Husaren-Regiment Nr. 1, 1756 errichtet, in Kronstadt, das Galizische Ulanen-Regiment Nr. 4, 1813 errichtet, in Zolkiew, das Böhmische Dragoner-Regiment Kaiser Franz Nr. 1, 1768 errichtet, in Theresienstadt, und das Galizische Ulanen-Regiment Nr. 6, Kaiser Josef II., 1688 errichtet, in Jaroslau. Alle diese Regimenter führen den Namen des Kaisers.

Westfalen, Rheinland, Hessen-Nassau ꝛc.

* **Herne**, 6. Okt. [†] In Kassel starb in der Nacht vom Montag zum Dienstag infolge Lungenlähmung und Schlaganfall der langjährige Rendant der hiesigen Sparkasse, sowie der Kommunal-, Kirchen- und Schulkassen des Amtes Herne, Herr von Carnap. Um die Ordnung der durch die Sprickesche Mißwirtschaft arg verlotterten Kassen sowie um die ordnungsmäßige Weiterführung derselben hat sich der Verstorbene viele Verdienste erworben. Auch Gründer und Leiter des Haus- und Grundbesitzer-Vereins und des aus diesem hervorgegangenen Vereins gegen Bettelei war er lange Jahre. Möge ihm die Erde leicht sein! (H. Z.)

* **Hamm**, 6. Okt. Oberlandesgerichtsrat Boelo von hier ist zum Präsidenten des Landgerichts in Aurich ernannt worden.

* **Dortmund**, 7. Okt. Als Termin für die Eröffnung des Dortmund-Emskanals ist der 1. Mai 1898 in Aussicht genommen. Der Dortmunder Hafen soll bis dahin unter allen Umständen fertig sein. Auf der Strecke ist man nur noch an einzelnen Stellen mit der Befestigung der Böschungen beschäftigt. Im übrigen ist das ganze Kanalbett in betriebsfähigem Zustande. Die Stadt Dortmund wird zur Feier der Eröffnung, zu der auch der Besuch des Kaisers erwartet wird, große festliche Veranstaltungen treffen.

* **Brackwede** bei Bielefeld, 6. Okt. [Entgleist.] Im hiesigen Bahnhofe entgleiste heute Mittag ein Kohlenzug und sperrte das Hauptgleise. Der nach Berlin fahrende Schnellzug benutzte bis Bielefeld das Nebengleise und erlitt eine Verspätung von 45 Minuten. Die Sachbeschädigungen waren nicht erheblich, nur drei Kohlenwagen, die aus dem Gleise gerieten, wurden beschädigt.

*, **Brilon**, 6. Okt. [Pape-Denkmal.] Inzwischen hat sich der Geschäfts-Ausschuß definitiv konstituirt, an dessen Spitze der Kreislandrat zu Brilon steht. An Beiträgen sind bis jetzt eingezahlt bezw. gezeichnet ca. 12000 Mk. Die Errichtung des Denkmals ist somit als gesichert anzusehen. Die Entscheidung über die Art der Herstellung des Denkmals wird getroffen werden, sobald die Höhe des Baufonds feststeht. Zur Annahme und Weiterbeförderung von Beiträgen an die Kreis-Kom.-Kasse zu Brilon ist auch unser Blatt bereit.

* **Essen**, 7. Okt. [Theater.] Aus dem Bureau des Stadttheaters geht uns folgende Mitteilung zu: Am kommenden Sonntag wird Herr Pietro Guala den „Troubadour" singen und zwar in deutscher Sprache. Als Partner werden dem Sänger Frau Godier (Leonore), Fr. Schnelle (Acuzena) und Herr Weidemann (Luna) gegenüberstehen. — Morgen Samstag ist keine Vorstellung, die Kasse ist jedoch für Sonntag geöffnet.

* **Altendorf**, 6. Okt. Der Kommis Emil Behrendt ist, nachdem er einige Tage bei seinen hier wohnenden Eltern und Verwandten zugebracht hat, am Montag Morgen wieder nach Lüttich abgereist, wo er sich am nächsten Samstag wegen Führung eines falschen Namens vor dem Zuchtpolizeigericht zu verantworten hat. Behrendt hat seinen hiesigen Aufenthalt dazu benutzt, um sich in den Besitz von Legitimationspapieren zu setzen, da er beabsichtigt, hinfort im Auslande zu bleiben. Nach seiner Erklärung wird er sich, sobald er eine feste Anstellung erlangt hat, mit Maria Husmann ehelich verbinden.

* **Düsseldorf**, 5. Okt. [Rheinbrückenbau.] Flaggenschmuck zeigt an, daß im Brückenbau ein wichtiger Abschnitt glücklich zu Ende geführt ist. Es wurde nämlich der gewaltige Bogen der linken Hauptöffnung, der bisher ganz auf dem Holzgerüst ruhte, auf die Pfeiler abgelassen, sodaß er nunmehr mit seinem ganzen Gewicht (etwa 1 600 000 Kilogramm) auf diesen lastet. Die Pfeiler zeigten bei der bedeutenden Belastung keine nennenswerten Bewegungen. Das Ablassen, das in kürzester Zeit glatt von statten ging, geschah unter persönlicher Leitung des Direktors der Brückenbau-Abteilung der Gutehoffnungshütte, Professor R. Krohn aus Sterkrade, dem überhaupt dieses großartige Projekt zu verdanken ist. Nachdem das Gerüst nunmehr entlastet ist, wird mit dem Abbruch desselben sofort begonnen. Bemerkenswert ist noch, daß das Einbauen dieser gewaltigen Eisenmassen in der außerordentlich kurzen Zeit von genau drei Monaten erfolgt ist.

* **Düsseldorf**, 6. Okt. [Spielplan des Stadttheaters.] Samstag, 9. Okt.: „Die versunkene Glocke"; Sonntag, 10. Okt.: „Maria Stuart", hierauf Abendvorstellung „Der Trompeter von Säkkingen"; Montag, 11. Okt.: „Das Schoßkind" (Aus Berlin W.); Dienstag, 12. Okt.: „Der Barbier von Sevilla".

* **Duisburg**, 6. Okt. Eine bedauerliche Unsitte, die man anderwärts wohl kaum für möglich halten wird, rügt ein Eingesandt in der „Rhein- und Ruhr-Ztg.": Das Rauchen bei einem Leichenbegängnisse. Wenn es zu Ausnahmefällen gehörte, so heißt es in der Zuschrift, daß einer der Leidtragenden aus Gedankenlosigkeit mit brennender Zigarre dem Zuge folgte, so würden wir schweigen. Doch scheint es bei manchen zur Gewohnheit zu werden, die, sobald sich der Leichen-Kondukt in Bewegung setzt, eine Zigarre in Brand setzen und dann per Dampf hinter dem Totenwagen herziehen. Bei den Mitgliedern einiger Vereine scheint diese Unsitte besonders stark zur Sitte zu werden; es sollten daher die Vorstände ein kräftiges Verbot hiergegen einlegen und es fernerhin nicht mehr dulden, daß geraucht wird, bevor die sterbliche Hülle des entschlafenen Kameraden dem Schoße der Erde übergeben worden ist.

* **Barmen**, 8. Okt. Viel falsches Geld wurde in letzter Zeit hier und in Elberfeld in Umlauf gebracht. Einen der Verausgeber hat die Polizei in einem Graveur aus Witten ermittelt und festgenommen.

* **Langenlohnsheim**, 4. Okt. Die Vernichtungs- und Desinfektionsarbeiten in dem von der Reblaus befallenen Distrikte werden jetzt nach Beendigung der Untersuchungen beginnen. Es sind 800 Fässer Petroleum [illegible] Rebstöcke nebst Z[illegible] durchtränkt. Die [illegible] Morgen groß.

* **Lorch**, 7. Okt. [illegible] Gemarkung hat [illegible] Es rief diese Nach[illegible]

* **Eindeck**, 5. [illegible] „Georg zu den [illegible] Kaiser eine Kopie [illegible] Brustbildes in Leb[illegible] Goldrahmen mit de[illegible]

* **Aachen**, 8. Okt[illegible] christlich-soziale [illegible] Burtscheid und Um[illegible] a. D. Freiherrn v. [illegible] sein mannhaftes [illegible] Standes abgesandt.

* **Marburg**, 7. [illegible] Biedenkopf beging [illegible] zuge Marburg—[illegible] Erschießen.

* **Wiesbaden**, 7. [illegible] Bei der Ersatzwahl [illegible] Land-Höchst wurde [illegible] Bürgermeister Wolf[illegible] gange mit 180 ge[illegible] abgeordneten gewäh[illegible]

* Köln, 7. Okt[illegible] Prozeß, bei wel[illegible] Verkauf verdorbene[illegible] geführter Schinken [illegible] aller Angeklagten [illegible] wurde aufgrund ih[illegible] wissentlich verdorben [illegible] Geldbuße von 100 [illegible]

Letzte Nachric[illegible] „Er[illegible]

* **Berlin**, 7. O[illegible] Hubertusstock eingetro[illegible] den Vortrag des Ch[illegible] v. Hahnke entgege[illegible]

* Die in der Pr[illegible] Reichskanzler Fürst [illegible] gehen werde, um de[illegible] einem parlamentar[illegible] von einer Stelle, die[illegible] gründet bezeichnet[illegible] in Hubertusstock einc[illegible]

* Für Dienstag [illegible] Hohenlohe Einlc[illegible] insbesondere an die[illegible] die am Montag im Re[illegible] tritt, ergehen lassen.

* Auch die „Pos[illegible] Reichskanzler Fürs[illegible] schiedsgesuch eingerei[illegible] dies noch nicht ein e[illegible]

* An der gest[illegible] ministeriums, di[illegible] dauerte, nahmen [illegible] Staatsministern[illegible] Schatzamts und der [illegible] Nieberding, der [illegible] Kontreadmiral Tirp[illegible] wärtigen Amts Bots[illegible] die „Post" hört, hat[illegible] Tirpitz die Billigung [illegible] und ist bereits, ebe[illegible] Entschädigung unschu[illegible] zugegangen.

* Die „Nordd. [illegible] stimmt zu erklären, d[illegible] welcher die Mari[illegible] welcher die „Tägl. [illegible] gegen die Marineve[illegible] letzteren nicht ausgege[illegible]

* Der Bundesr[illegible] Sitzung den Nachtr[illegible] Ausführung des Bör[illegible] sowie den Entwurf [illegible] führung der am 9. [illegible] geschlossenen Ueberei[illegible] internationalen Verbo[illegible] der Literatur und Ku[illegible] und nahm die Vor[illegible] Fürstentum Lippe zur[illegible]

* Die „Berl. Pol. [illegible] Auslassung der „Köln[illegible] keinerlei Vorbereitunge[illegible] der Brausteuer im[illegible] stattgefunden haben, [illegible] über eine etwaige Wie[illegible] entwurfs gepflogen [illegible] Sachverständige über [illegible] Brausteuer vernomme[illegible]

* In Sachen des [illegible] mals hat die Jury [illegible] Prof. Reinhold Begas [illegible] trauen. — Berliner [illegible] Schilderungen des Be[illegible]

Bismarck steht [illegible] einen Felsen geleh[illegible] Schwert in der [illegible] der rechten Ha[illegible] Der Mantel fällt [illegible] ist nach rechts ge[illegible] ein Atlas mit der [illegible] der am Amboß [illegible] Postament steht [illegible] tonischen Ausbau, a[illegible] eckige Sockel angli[illegible] auf der eine nackte [illegible] gegossen, in einem [illegible] liche Figur, die eine[illegible] die Kaiserkrone. [illegible] und auf der R[illegible] Relief geschmückt. [illegible] wie der deutsche [illegible] geweckt wird, wie[illegible] und siegreich heimk[illegible]

Von der Wiege bis zum Grabe oder der Mensch in den verschiedenen Lebensaltern.

Vortrag des Herrn Prof. Dr. Fritz Schultze, Dresden-Plauen, im Verein für Handlungs-Kommis in Hamburg.

(Schluß.)

Das Jünglings- und das Jungfrauenalter ist das Frühlingsalter der Menschen. Im Frühlinge bedeckt sich alles mit Grün und Blüten, wir wissen aber, daß Tausende von Blüten durch Frost oder Sturm zerstört werden, damit wenige von ihnen zur Reife kommen können. Auf das Jünglings- und Jungfrauenalter folgt das Mannes- und Frauenalter. Was der Jüngling erstrebt hat, der Mann hat es erreicht. Viele Blüten sind vernichtet, etliche aber haben Frucht getragen, manche Pläne sind nicht zur Ausführung gelangt, andere aber sind zum Ziele geführt. Beim Mann ist alles bestimmter und fester geworden, der Jüngling glaubte Freunde gefunden zu haben, besaß sie aber in Wahrheit nicht, der Mann jedoch hat sich Freunde erworben unter den seinen Anschauungen und seinem Charakter Nahestehenden. Er liebt nicht um der Liebe willen, er liebt eine bestimmte Frau ihrer Person halber. Seine Stellung ist gefestigt und sein Wesen, seine Haltung sind von gesundem Egoismus durchströmt. Er kann sich nicht an allem beteiligen, wenn er das Seine und die Seinigen nicht vernachlässigen will. So ist der Mann fest und bestimmt, während dem Jünglinge diese Eigenschaften fehlen, und dieses Unterschiedes halber kommt es zwischen Mann und Jüngling leicht zu Konflikten. Der Jüngling sieht in dem Manne, um dessen Bestimmtheit willen, den Philister, während dem Manne der Jüngling seiner Unbestimmtheit halber als unpraktisch erscheint.

So wie der Mann in allem bestimmt und fest geworden, so ist dies auch bei der Frau der Fall, sie hat diesen Mann, dieses Haus, diese Kinder, für die sie sorgen soll, und es ist daher auch ihr Charakter von gesundem Egoismus durchströmt. Sie darf sich nicht zersplittern, wenn sie ihren Pflichten gerecht werden will. In der wirklichen Vereinigung von Mann und Frau ist die Zusammengehörigkeit eine feste und bestimmte, eine unerschütterliche. Aber weil auch die Frau an Festigkeit gewonnen, kommt es zwischen ihr und der Tochter leicht zu Konflikten, wenn letztere hinsichtlich ihres Lebensgefährten nicht praktisch wählt; sind aber Mutter und Tochter in dieser Hinsicht einerlei Ansicht, folgt die Tochter dem erfahrenen und praktischen Rate der Mutter, so thut diese letztere für ihre Tochter nicht allein vieles, sondern gern alles und selbst noch mehr, vielleicht sogar zu viel und auch noch über die Hochzeit hinaus, auch in den Hausstand der Tochter will die Mutter mit ihrem bewährten Rate eingreifen, ohne zu bedenken, daß bei ihr, als sie sich verheiratete, auch nicht alles am Schnürchen ging. Die Mutter stößt daher bei ihren Ratserteilungen auf Widerstand, und sollte bedenken, daß sie im Hause ihrer Tochter sich nur als Gast, nicht aber als Polizist betrachten darf. Folgt sie dieser Einsicht, so wird sie auch der Bezeichnung als böse Schwiegermutter entgehen.

Nicht jeder Mensch aber durchlebt eine normale Entwicklung, und häufig kommt es vor, daß Menschen auf niedriger Lebensstufe stehen bleiben. Es giebt Menschen, die ewig Kinder sind, ewig rüpelhafte Flegel bleiben. Auch kommt es vor, daß Menschen in höherem Lebensalter wieder zurückfallen in die Eigentümlichkeiten des Jünglingsalters. Das ist krankhaft und jeder soll sich daher in jedem Lebensalter fragen, was ihm und seiner Entwickelungsstufe ziemt.

Es bleibt mir jetzt nur noch ein Blick auf das Greisenalter übrig. Schiller starb im Mannesalter und hat uns daher in seinen Dichtungen das Greisenalter nicht schildern können. Sein Marquis Posa, sein Carl Moor sind Repräsentanten des schäumenden Jünglings-Idealismus, sein Wallenstein ist die Personifizirung des Egoismus eines selbstbewußten Mannes, der nur nach demjenigen fragt, was ihm selbst frommt. Goethe erreichte ein hohes Alter und hat uns daher auch das Greisenalter zu schildern vermocht. Wenn wir das ideale Greisenalter verdollmetschen wollen, so brauchen wir nur das Leben eines dieses Dichterfürsten vorzuführen. Jedes Lebensalter aber hat sein Ideal, es hat seine Karrikatur. Der gesunde, von Kraft strotzende Junge ist das Ideal eines Kindes, das naseweise, frühreife Kind ist Karrikatur; der schwärmerische, himmelstürmende Jüngling ist Ideal, das blasirte Gigerltum ist Karrikatur; der selbstbewußte, egoistisch fühlende und handelnde Mann ist Ideal, der heruntergekommene, verlumpte Mann die Verzerrung. Auch beim Greisenalter giebt es Ideal und Karrikatur. Körperlich ist der Greis schwach und kümmerlich geworden, aber er hat die Fülle der Erfahrungen für sich. Macht ihn diese Fülle nur schlau und listig, hält er das Verdiente nur geizig zusammen, gesellt sich zu diesen Eigenschaften außerdem der Cynismus, der sich über die Fehler der Jugend freut und allem Neuem und Aufstrebenden entgegentritt, weil nichts anderes als nur die alte gute Zeit anerkannt wird, so ist das die Karrikatur des Greisenalters. Auch die Greisin, die von falschen Scheiteln, von Schminke und Watte nicht lassen will, mit welch letzterer sie künstlich die entschwundene Fülle zu ersetzen bemüht bleibt, ist Karrikatur. Der Karrikatur aber steht das Ideal gegenüber, wie es in dem guten Großpapa und Großmama sich vor unsere Augen führt. Mit Zufriedenheit blickt das Ideal eines Greises von seiner Höhe auf die Tiefen des Lebens hinab. Ruhig und objektiv beurteilt er die Dinge. Mit Ruhe, Besonnenheit und Erfahrung verbindet er Weisheit in der Beurteilung. Er hat erworben, was er braucht, materielle Güter sind in seiner Achtung sehr gesunken, ihm gelten nur noch die Güter der Wissenschaft und der Natur. Das Kind hat noch keine Sorgen, der ideale Greis hat keine mehr, deshalb versteht er das Kind; der Jüngling schwärmt in seinen Idealen, auch der edle Greis hat alles nicht Ideale abgestreift, daher weiß er mit der idealisirenden Jugend zu fühlen. Die körperliche Kraft ist dem Greise allerdings genommen, dafür hat er an sittlicher Kraft gewonnen und damit die Höhe, den Gipfel seines Daseins erreicht. Er weiß was ihm bevorsteht, ruhig sieht er dem Tode ins Auge, ruhig und wunschlos wird er, wenn sein Stündlein schlägt, hinübergehen, da die Erde ihm nichts mehr zu bieten vermag. Mit dem Wunsche aber, daß uns allen ein solches Greisenalter beschieden sein möge, lassen Sie mich meinen Vortrag schließen.

Vermischte Nachrichten.

* Brüssel, 6. Okt. [Analphabeten.] Von 1577 jungen Leuten, die im vorigen Jahre an der Milizziehung in der Stadtgemeinde Brüssel (105000 Einwohner) teilnahmen, waren 157 ganz Analphabeten; 30 konnten nur lesen und 73 wußten sich jeder Prüfung zu entziehen.

* Mons, 3. Okt. [Beraubung.] Zwischen hier und Paris wurde ein junger Mann in einem Abteil 2. Klasse von einem Mitreisenden mittels eines Betäubungsmittel eingeschläfert und seiner Barschaft im Betrage von 500 Frcs., einer goldenen Uhr und einer wertvollen Vorsteckadel beraubt.

* Warschau, 6. Okt. Eine furchtbare Feuersbrunst hat Nowykurzeniec (Gouvernement Wilna) vollständig eingeäschert. 15 Menschen sind verbrannt, etwa 8000 obdachlos; das Feuer war an allen Ecken angelegt.

— [Von der Findigkeit der Post.] Vor einigen Wochen besuchte eine Gesellschaft von drei Personen das Denkmal an der Porta Westfalica. Von hier aus sandten sie eine Ansichtskarte mit Gruß an einen Bekannten in Erfurt. In Porta übergab man die Karte dem Postkasten. Nach einigen Tagen kommt die Karte als unbestellbar zurück. Nun ist guter Rat teuer! Die Unterschriften bestanden nur aus Vornamen. Nur eine Dame aus Rahden hatte ihren Familien-Namen hinzugesetzt. Der Postmeister, welcher früher in Rahden amtirte, denkt: sollte es Frau H. sein? Ein Zettel wird der Karte noch angeheftet und dieselbe so nach R. geschickt. Auf diese Weise gelangte sie dann an einen Mitunterschriebenen zurück.

— [Aus der Geschichtsstunde.] Lehrer: Aristides rächte sich nicht an den Athenern, sondern vergaß das ihm zugefügte Unrecht. Auf welche Eigenschaft läßt das schließen, Müller? — Müller: Auf Vergeßlichkeit!

— [Berliner Ansichten.] Nachdem man so lange bezüglich einer passenden Inschrift für das neue Reichstagsgebäude geschwankt hat, scheint man mit einem Male das „richtige" Wort gefunden zu haben: UNSER . BERLINER . KASTEN. (Lust. Bl.)

— [Aus dem Sudan.] Der Engländer (zum Mahdi, der vergeblich seiner Herrschaft entrinnen will): Mahdile, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite!

— [Scherzfrage.] Wie kann man am schnellsten Schneider werden? Beim Skat. (Lust. Bl.)

— [In Zweifel geraten.] Angeklagter (nachdem ihm seine Freisprechung verkündet): „Jessas, da hab' i' am End' garnit den Diebstahl begangen!?"

Fässer Petroleum eingetroffen. Zunächst werden die Rebstöcke nebst Zubehör verbrannt und der Boden durchtränkt. Die verseuchten Stellen sind 26 Morgen groß.

* **Lorch**, 7. Okt. In 5 Weinbergen der hiesigen Gemarkung hat man Reblaus-Herde entdeckt. Es rief diese Nachricht lebhafte Besorgnisse hervor.

* **Einbeck**, 5. Okt. Der Freimaurer-Loge „Georg zu den drei Kreuzen" in Einbeck ist vom Kaiser eine Kopie seines von Lenbach hergestellten Brustbildes in Lebensgröße mit Unterschrift und im Goldrahmen mit der Kaiserkrone geschenkt worden.

* **Aachen**, 8. Okt. [Dank-Telegramm.] Der christlich-soziale Textilarbeiter-Verband von Aachen, Burtscheid und Umgegend hat an den Handelsminister a. D. Freiherrn v. Berlepsch ein Dank-Telegramm für sein mannhaftes Eintreten zu gunsten des vierten Standes abgesandt.

* **Marburg**, 7. Okt. Der Kreisphysikus Klosy aus Biedenkopf beging gestern Abend in einem Eisenbahnzuge Marburg—Creuzthal Selbstmord durch Erschießen.

* **Wiesbaden**, 7. Okt. [Landtags-Ersatzwahl.] Bei der Ersatzwahl im Landtagswahlkreise Wiesbaden Land-Höchst wurde der Kandidat der Nationalliberalen Bürgermeister Wolff aus Bieberich im zweiten Wahlgange mit 180 gegen 65 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Gerichtssaal.

* Köln, 7. Okt. In dem Kölner Schinken-Prozeß, bei welchem es sich bekanntlich um den Verkauf verdorbener, aus Serbien massenhaft eingeführter Schinken handelte, wurde auf Freisprechung aller Angeklagten erkannt. Nur eine Verkäuferin wurde aufgrund ihres eigenen Geständnisses, daß sie wissentlich verdorbenes Fleisch verkauft habe, mit einer Geldbuße von 100 Mark belegt.

Letzte Nachrichten und Telegramme der „Emscher-Zeitung."

* **Berlin**, 7. Okt. Der Kaiser ist gestern in Hubertusstock eingetroffen, und gedachte heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generals v. Hahnke entgegenzunehmen.

* Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe nach Hubertusstock gehen werde, um dem Kaiser Vortrag zu halten, wird einem parlamentarischen Berichterstatter gegenüber von einer Stelle, die davon wissen müßte, als unbegründet bezeichnet, ebenso die andere Nachricht, daß in Hubertusstock eine Kronratssitzung stattfinden werde.

* Für Dienstag wird der Reichskanzler Fürst Hohenlohe Einladungen zu einem Herrenabend, insbesondere an die Mitglieder der Lepra-Konferenz, die am Montag im Reichsgesundheitsamt hier zusammentritt, ergehen lassen.

* Auch die „Post" erklärt die Nachricht, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe dreimal sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, für unrichtig. Es sei dies noch nicht ein einziges Mal geschehen.

* An der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums, die wieder von 2 bis nach 7 Uhr dauerte, nahmen außer sämtlichen aktiven Staatsministern auch die Staatssekretäre des Schatzamts und der Justiz, Frhr. v. Thielmann und Nieberding, der Staatssekretär des Marineamts Kontreadmiral Tirpitz, und der Vertreter des Auswärtigen Amts Botschafter von Bülow teil. Wie die „Post" hört, hat die Vorlage des Staatssekretärs Tirpitz die Billigung des Staatsministeriums gefunden und ist bereits, ebenso wie der Entwurf betr. die Entschädigung unschuldig Verurteilter, dem Bundesrat zugegangen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage, bestimmt zu erklären, daß der Artikel der „Köln. Ztg.", welcher die Marineforderungen betraf, und welcher die „Tägl. Rundschau" zu einem Ausfall gegen die Marineverwaltung veranlaßte, von der letzteren nicht ausgegangen sei.

* Der Bundesrat überwies in seiner heutigen Sitzung den Nachtragsantrag Preußens betr. die Ausführung des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896, sowie den Entwurf einer Verordnung über die Ausführung der am 9. September 1886 zu Bern abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst den zuständigen Ausschüssen und nahm die Vorlage betr. die Thronfolge im Fürstentum Lippe zur Kenntnis.

* Die „Berl. Pol. Nachr." stellen gegenüber einer Auslassung der „Köln. Volksztg." fest, daß seit 1892 keinerlei Vorbereitungen für eine Reform oder Erhöhung der Brausteuer im preußischen Finanzministerium stattgefunden haben, daß auch keinerlei Erörterungen über eine etwaige Wiedervorlegung des früheren Gesetzentwurfs gepflogen worden sind. Ebensowenig sind Sachverständige über eine staffelförmige Erhöhung der Brausteuer vernommen worden.

* In Sachen des Berliner Bismarck-Denkmals hat die Jury heute einstimmig beschlossen, den Prof. Reinhold Begas mit der Ausführung zu betrauen. — Berliner Blättern entnehmen wir folgende Schilderungen des Begasschen Entwurfs:

Bismarck steht auf viereckigem Postament, an einen Felsen gelehnt, in einfacher Uniform, das Schwert in der Linken; die gespreizten Finger der rechten Hand ruhen auf Dokumenten. Der Mantel fällt hernieder. Der gehobene Kopf ist nach rechts gewandt. Vorn am Postament ein Atlas mit der Erdkugel, hinten ein Schmied, der am Amboß das Schwert schmiedet. Das Postament steht auf einem runden, architektonischen Ausbau, an den sich links und rechts viereckige Sockel angliedern. Hier ruht eine Sphinx, auf der eine nackte Jünglingsgestalt, malerisch hingegossen, in einem Buche liest; dort hält eine weibliche Figur, die einen Tiger bändigt, in der Rechten die Kaiserkrone. Die runde Architektur ist vorn und auf der Rückseite mit einem dreiteiligen Relief geschmückt. Da ist z. B. dargestellt, wie der deutsche Michel von der Germania geweckt wird, wie diese in den Kampf zieht und siegreich heimkehrt; weiter beziehen sich die Reliefs auf die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches. An dem viereckigen Hauptpostament ist links in einer Landschaft das Relief eines philosophischen Einsiedlers angebracht, über dessen Haupte Adler kreisen; rechts sitzt eine Eule zwischen Büchern, Akten und fliegenden Raben. Auf eine größere architektonische Anlage hat Begas verzichtet. Der Standpunkt ist möglichst nahe an den Königsplatz gerückt und in der Nähe des Springbrunnens gedacht.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet aus Wien: Der 19jährige Sohn des früheren Handelsministers, Einjährig-Freiwilliger Graf Heinrich Wurmbrand, hat sich heute Mittag während der Fahrt in einem geschlossenen Fiaker durch einen Revolverschuß aus noch nicht aufgeklärter Ursache getötet.

* Major v. Wißmann, der sich mit Dr. Bumiller augenblicklich auf einem Jagdausflug in Westsibiren befindet, wird von dort über Semipalatinsk und Werny nach Taschkent zurückkehren. In Petersburg dürfte Wißmann auf der Durchreise nach Deutschland Mitte November eintreffen.

* Vom Regenten des Fürstentums Lippe ist der Kabinettsminister Dr. jur. Miesitscheck von Wischkau zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

* Der Oberhofprediger Langbein zu Schwerin erhielt am 4. d. Mts. die Trauerkunde, daß sein Sohn, der erst vor wenigen Monaten als kaiserlicher Zollbeamter in den deutsch-afrikanischen Kolonien stationirt ist, dort dem Klimafieber erlegen sei.

* **Köln**, 7. Okt. Die „K. Z." meldet aus Belgrad: In Macedonien verschlimmern sich abermals die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien bedenklich. Reibereien aus politischen Gründen stehen auf der Tagesordnung. Gestern wurde in Pilip der Direktor der dortigen serbischen Schule durch Revolverschüsse schwer verwundet und seine 13jährige Tochter tötlich getroffen. Wie die Konsuln melden, ist Macedonien abermals von revolutionären bulgarischen Hetzschriften und Aufrufen überschwemmt.

* **Darmstadt**, 7. Okt. Der König und der Kronprinz von Siam sind um 2½ Uhr nachmittags, vom Kaiser von Rußland und dem Großherzog von Hessen zum Bahnhof geleitet, nach Baden-Baden zurückgekehrt.

h **Hamburg**, 7. Okt. Die heutige Vormittags-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde durch ein Referat des Abgeordneten Auer eröffnet, welcher über die Frage der Beteiligung der Sozialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen sprach. Referent führte aus, daß von jeher die Beteiligung an denjenigen Wahlen, die nicht auf allgemeinem und gleichem Stimmrecht fußen, eine Frage der Taktik und nicht eine Prinzipienfrage gewesen sei. Es hätten darüber in verschiedenen Kreisen auch verschiedene Ansichten geherrscht. Leider hätte man im Jahre 1893 in Köln sich darauf verpflichtet, an den Landtagswahlen nicht teilzunehmen. Die letzten Ereignisse im preußischen Landtage hätten jedoch eine Erleuchtung in die Kreise der Sozialdemokratie hineingetragen. Man sei nun zumeist der Ansicht, daß man, wie es in anderen deutschen Bundesstaaten geschehen sei, unter denen sich 12 befänden, in welchen die Sozialdemokratie im Landtage vertreten sei, sich an den preußischen Landtagswahlen beteiligen müsse. Es handle sich darum, den Kampf gegen das Drei-Klassen-Wahlsystem aufzunehmen und den Gegnern der Staatsstreich-Politik im preußischen Landtage eine sichere Majorität zu verschaffen. — Die 2½stündige Rede erntete reichen Beifall. Das Korreferat des Abgeordneten Liebknecht wurde auf Freitag früh festgesetzt, wo auch voraussichtlich eine sehr lange Debatte stattfinden soll, zu der sich bereits 37 Redner gemeldet haben. Im allgemeinen machte sich heute eine Stimmung für Beteiligung an den Landtagswahlen bemerkbar.

h **Hamburg**, 7. Okt. Im weiteren Verlaufe der Vormittagssitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurden noch einige Anträge erledigt. Die Uebernahme der Delegationskosten für einen Delegirten aus Wahlkreisen, die nicht genügende Mittel besitzen, wurde abgelehnt, dagegen eine Neuordnung der Pressekommission beschlossen, die die Verwaltung des Zentralorgans „Vorwärts" kontrolliren soll. — Um 2 Uhr nachmittags fand von der Sankt Pauli-Landungsbrücke aus eine Hafenrundfahrt nach Blankenese statt. Abends finden zwei öffentliche Commerse in zwei der größten hiesigen Säle statt, in denen einzelne Abgeordnete sprechen werden.

* **Prag**, 7. Okt. Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Großindustriellen und Bürgermeisters eines Prager Vorortes, Maggias Hlavacek. Die Ursache dürfte in finanziellen Kalamitäten zu suchen sein.

* **Galatz**, 7. Okt. Auf der hiesigen Post ist ein aus Genf angekommenes Packet beschlagnahmt worden, welches Aufrufe an die Armenier in Rumänien zur Unterstützung der revolutionären armenischen Bewegung gegen die Türkei enthielt. Mehrere Verhaftungen wurden in diesen Angelegenheit vorgenommen.

* **Madrid**, 7. Okt. Die Regierung beschloß, den Frieden auf Cuba wiederherzustellen. Man wird jedoch so lange militärische Mittel anwenden, als es auf der Insel bewaffnete Insurgenten giebt.

* **Paris**, 7. Okt. Die Nachricht, daß Frankreich Brasilien ein Ultimatum gesandt habe, wird dementirt.

* **Paris**, 7. Okt. Der Kolonien-Minister wird einen Nachtrags-Kredit von 19 Millionen für Madagaskar fordern.

* **Warschau**, 7. Okt. Eine seitens des Generalgouverneurs neuerdings erlassene Verordnung schärft den Behörden und Gemeindeämtern nochmals ein, sich im Verkehr mit Parteien und unter einander ausschließlich der russischen Sprache zu bedienen.

* **Konstantinopel**, 7. Okt. Im Auftrage der Pforte hat sich Berger von der dete publique in politischer Mission nach Sofia begeben.

* **Konstantinopel**, 7. Okt. Die Prinzessin Nasli, welche hier wegen ihrer jungtürkischen Propaganda unter strenger Bewachung lebt, wird auf ihre briefliche Bitte morgen vom Sultan in Audienz empfangen. Sie beabsichtigt, den Sultan um die Durchführung der versprochenen Reformen, Amnestirung sämtlicher Jungtürken, Erlaß liberaler Verfügungen zur Verbesserung des Loses der türkischen Frauen zu bitten.

* **Tanger**, 7. Okt. Ein portugiesisches Kriegsschiff ist an der Riffküste eingetroffen. Es handelt sich um die Auslösung der Gefangenen.

* **Rio de Janeiro**, 7. Okt. Die Regierungstruppen haben die Stadt Kanodos eingenommen.

Arbeiter- und Lohn-Bewegung.

* Leipzig, 6. Okt. In der von sozialdemokratischen Genossen gegründeten Genossenschaftsbäckerei ist jetzt ein Ausstand ausgebrochen. Die Leitung der Bäckerei hatte einen Arbeiter, der angeblich für die Gewerkschaft thätig war, d. h. im Geschäft agitirte, entlassen und infolgedessen haben von 20 daselbst beschäftigten Gehülfen 14 die Arbeit eingestellt. Der Vorstand des Gewerkschaftskartells soll sich nunmehr mit der Leitung der Genossenschaft wegen Beilegung der Differenz ins Einvernehmen setzen.

Aus dem Kreise.

Gelsenkirchen, 8. Oktober.

* [Mittellung der Handelskammer.] Laut Gesetz vom 12. Juli 1895 steht dem belgischen Finanzministerium das Recht zu, Artikel, welche bis dahin als „Kurzwaren und Eisenkurzwaren" (Mercerie und Quincaillerie) verzollt werden mußten (Zoll 15 pCt. vom Wert), und welche zur Fertigstellung anderer Produkte dienen, unter die „Verschiedenen Produkte für die Industrie" (Froduits divers pour l'Industrie, Zoll 5 pCt. vom Werte) zu klassifiziren. Eine Zusammenstellung aller Artikel, welche jetzt unter die „Verschiedenen Produkte für die Industrie" gerechnet werden, kann auf dem Bureau der Handelskammer zu Bochum (Geschäftsstunden 8 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.) eingesehen werden. Ebendaselbst liegen andere, für Handel- und Gewerbetreibende wertvolle Mitteilungen für Interessenten zur Durchsicht offen, wie Berichte über Handelsverhältnisse im Ausland, Verzeichnisse von zweifelhaften Firmen des Auslandes 2c.

* Das Einigungssystem für vereinfachte Stenographie dürfte aller Voraussicht nach die Zukunft haben. Die an und für sich schon weit verbreiteten vorzüglichen Systeme Stolze, Schrey und Velten sind zum vereinfachten System verschmolzen worden. Tage- und Nächtelang haben hervorragende Anhänger des Stolzeschen und die Bildner und Meister ihrer Systeme Herren Schrey und Velten in den Sommermonaten dieses Jahres daran gearbeitet, um die Vortrefflichkeit ihrer Arbeiten unter einen gemeinsamen Hut zu bringen, sodaß endlich der Verworrenheit auf dem Gebiete der deutschen Stenographie ein sicherer Einhalt geboten ist. Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist dieses System für den Unterricht an Kapitulantenschulen vom Kriegsministerium zugelassen und an der Kadettenschule in Lichterfelde wird es bereits obligatorisch gelehrt. Die Lehrmittel sind aus einer Auflage von 25000 Stück vergriffen. Ein Zeichen also, daß ein allgemeines Interesse mit diesem System verbunden ist. Das Erlernen der Stenographie überhaupt und das Können ist und bleibt jedem einzelnen ein wertvolles Kapital. Dieses sich anzueignen, ist Sache jedes jungen Mannes, der bestrebt ist, sein Wissen weiter auszubilden und dies praktisch zur Verwertung zu bringen. Am nächsten Samstag, abends ½9 Uhr, wird der Mitarbeiter des Einigungssystems Herr Rektor Velten-Essen im Saale des Hotel Feller auf Veranlassung des hiesigen „Vereins für vereinfachte Stenographie" einen Vortrag halten über: „Der Weg zur Einigung der deutschen Stenographie-Systeme". In den siebziger und anfangs der achtziger Jahre beherrschte das System Velten vorwiegend den ganzen diesseitigen Industriebezirk und mancher seiner Schüler hat den Nutzen seines Systems kennen und zu würdigen gelernt, da es vielen zu vorzüglichen Stellungen direkt und indirekt verholfen hat. Veltens Vortrag wird sich zu einem interessanten gestalten, wie wir das aus früherer Zeit her nicht anders gewöhrt sind, zumal derselbe auf sämtlichen Gebieten des Stenographiewesens bewandert und schrifterfahren ist, und ist es deshalb sehr erwünscht, alle die Kollegen von der stenographischen Feder, ob Gabelsbergerianer, Arendsianer, Faulmannianer oder ianer anderer Systeme zu diesem Vortrage zahlreich versammelt zu sehen. Möge das Einigungssystem gute Früchte, zeitigen und namentlich einen Kursus behufs Erlernung desselben unter zahlreicher Beteiligung von hier und der nächsten Umgebung im Gefolge haben. Der Unterricht wird in der Lutherschule Gelsenkirchen, Friedrichstraße, abgehalten werden. Bei allseitiger Beteiligung dürfte sich vielleicht Herr Rektor Velten selbst bewegen lassen, den Kursus ausnahmsweise zu leiten.

ll [Stenographisches.] Der hier vor etwa 2 Monaten gegründete „Verein für deutsche Volksstenographie" beabsichtigt am nächsten Mittwoch seinen zweiten Unterrichtskursus zu beginnen und verweisen wir dieserhalb auf den Annoncenteil. Das System besteht zwar erst seit einigen Jahren, doch legen die an den verschiedenen größeren Städten wie z. B. Dortmund, Hamm, Soest gegründeten Vereine Zeugnis der praktischen Brauchbarkeit und verblüffend leichten Erlernbarkeit des Systems ab. In Hamm hat sich außerdem ein Gymnasial-Verein gebildet, welcher bereits 50 Mitglieder zählt. Auf die Vorzüge des Systems hier weiter einzugehen, würde zu weit führen, doch können wir jedem empfehlen, diese Gelegenheit zur Erlernung eines wirklich gediegenen Stenographie-Systems nicht zu versäumen, zumal auch noch das Honorar äußerst niedrig bemessen ist.

p **Gelsenkirchen**, 7. Okt. Gestohlen wurde am vorigen Sonntag dem Sattlergesellen Hugo B. von hier, während er in seiner Wohnung schlief, ein Portemonnaie mit 20 Mk. Inhalt. Der Verdacht lenkt sich auf zwei seiner Freunde, welche sich kurz vor dem Diebstahl in dem Zimmer aufgehalten hatten.

p Entwendet wurde, wie erst jetzt zur Kenntnis gelangt, am 28. v. M. dem Kupferschmied Max H. von hier des Abends eine silberne Zylinderuhr im Werte von 25 Mk. und ein Portemonnaie mit etwa 3 Mk. Inhalt. Wer den Diebstahl ausgeführt, ist zwar nicht bekannt, wird sich aber wohl leicht ermitteln lassen, da die Uhr unvorsichtiger Weise in der hiesigen Pfandleihanstalt versetzt worden ist.

p Gestohlen wurde eine silberne Zylinderuhr mit goldener Kette im Werte von zusammen etwa 40 Mk. im Laufe des gestrigen Nachmittags aus einem unverschlossenen Schlafzimmer in der Friedrichstraße. Ueber die Thäterschaft fehlt jeglicher Anhalt.

p Festgenommen wurde wegen Umhertreibens vergangene Nacht die gewerblose Emilie Sch,, angeblich aus Münster.

p **Rotthausen**, 7. Okt. Die zum Besten der Ueberschwemmten für den 12. Sept. cr. angesetzte Vorführung von Lichtbildern mußte aus Mangel an Sauerstoffgas verlegt werden. Dieselbe findet nunmehr am nächsten Sonntag, abends 6 Uhr, im Saale des Wirtes Schlitt statt. Außer 80 prächtigen Bildern aus dem Feldzuge 1870/71 werden noch 73 Bilder „Eine Reise um die Welt" gezeigt werden. Für ein gutes Gelingen der Bilder ist bestens gesorgt. Die zum 12. Sept. schon gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. Eintritt à Person 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Zum Eisenbahn-Wagenmangel wird der „K. Z." geschrieben: Wie weitreichende Wirkungen der auf den deutschen Eisenbahnen in den Herbstmonaten empfundene Wagenmangel auf das Geschäftsleben ausüben kann, ersehen wir aus einer urkundlich belegten Pariser Mitteilung, der zufolge ein dortiges deutsches Haus, das Glasbeleuchtungsartikel aus Schlesien in Wagenladungen bezieht, durch mehrfache Verzögerung der Wagengestellung im September dieses Jahres in Ungelegenheiten geriet, weil es die verkauften Gegenstände nicht rechtzeitig liefern konnte. Diese Erscheinung kehre seit Jahren gerade um diese Zeit wieder, wo das Hauptgeschäft in den bezeichneten Artikeln stattfinde, und kennzeichne einen der hohen Stellung des deutschen Verkehrswesens nicht entsprechenden Zustand. Zudem ist es natürlich für die wichtige Ausfuhrthätigkeit Deutschlands nicht von Vorteil, daß so erhebliche Verzögerungen im Versand von Waren eintreten, die nach dem Auslande verkauft sind.

* **Essen**, 7. Okt. Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrreviere. Von den Zechen und Koksbrennereien des Ruhrkohlenreviers waren für Donnerstag, den 7. ds. Mts., 13776 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt wurden 13776, **gefehlt haben keine Wagen.**

* **Berlin**, 7. Okt. Die Meldung, daß der Rheinisch-Westfälische Walzwerksverein sich zu Preisermäßigungen entschlossen habe, rief starke Abgaben in Hütten- und Kohlenaktien hervor, wodurch erhebliche Kursrückgänge für diese Werte herbeigeführt wurden. Unter dem Einfluß hiervon ermattete die Tendenz auf allen Gebieten. Schluß schwach. **Privatdiskonto 3¼ pCt.**

* **Berlin**, 7. Okt. Spiritus 70er loco 42,50 Mk., Umsatz 30000 Liter.

* **Köln**, 7. Okt. [Amtliche Preisfestsetzungen.] Rüböl die 100 kg mit Faß in Eisenband vorrätig in Partien von 1000 kg 62,00 B., Okt. 00,00 B., 00,00 G.

* **Neuß**, 7. Okt. (Fruchtmarkt.) Neuer Weizen kleiner 19,60 Mk., engl. Ia 18,80 Mk., do. IIa 18,80, neuer Roggen Ia 13,80, IIa 13,30, alter Hafer Ia 13,40, IIa 12,40, Buchweizen Ia 00,00, IIa 00,00, Kartoffeln 0,00 Mk., alles per 100 kg Heu 35,00, Roggenstroh 18,00 Mk. per 500 kg. Kleien 4,50 Mk. per 50 kg. Raps Ia 26,75, IIa 25,25, Aveel (Rübsen) Ia 25,75, IIa 24,25 Mk. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 58,50 Mk., Rüböl von 100 kg faßweise (ohne Faß) 69,00 Mk., gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 105 Mk. Butter per Kilo 2,20 Mk., Eier per Schock (60 Stück) 5,10 Mk., neuer Hafer 12,80.

* **Bremen**, 7. Okt. Petroleum loco 5,05.

* **Antwerpen**, 7. Okt. Petroleum ruhig, loco 15½.

Berliner Effekten-Börse.

Kurse am 7. Oktober 1897.

3½ pct. deutsche Reichs-Anleihe	103,00	Königsborn	156,00
3 pct. deutsche Reichs-Anleihe	97,20	Märk. Maschinenfab.	136,—
3½ pct. preuß. Kons.	103,10	Mag. deb. Bergw.	430,—
3 pct. preuß. Kons.	97,90	Massener Bergwerk	126,—
3½ pct. Rheinprovinz-Anleihe	101,70	Menden-Schwerte St. Act.	98,—
3½ pct. preuß. Centr. Bodencr.-Pfdbr.	—	Menden-Schwerte St. Prt.	—
Essener Credit-Anst.	145,50	Niederrhein. Hütte	—
Aplerbecker Zeche Margarethe	123,—	Rhein.-Westf. Kalkwerke	122,75
Arenberg Bergbau	795,—	Schalker Gruben	266,—
Bonifacius	116,75	Schulz Knaudt	219,—
Kölner Bergwerk	240,00	Treber-Trocknung	—
Dortmunder Union St. Prt. Lit. C.	95,00	Vulcan, Duisburg	164,25
Eschweiler Bergw.	195,25	Wasserwerk Gelsenk.	—,—
Hörder Bergw. St. Prt.	126,75	3 pct. österr. Staatsb. Prt. v. 74	94,10
Hagener Gußstahl	116,25	3 pct. österr. Staatsb. Prt. v. 85	93,40
König Wilh. St. Act.	240,00	Dortm. Akt.-Brau.	382,—
König Wilh. St. Prt.	292,80	Dortm. Germ.- „	222,50
Louise Tiefb. St. Act.	79,60	Dortm. Löwen- „	—
„ „ Prt.	108,50	Dortm. Union- „	318,—
Nordstern Bergw.	209,00	Glückauf-Brauerei	195,50
Phoenix Bergw. Lit. A.	182,10	Hoesch	188,—
Phoenix Bergw. abg.	182,10	Rhein.-Bergbau	145,25
Pluto St. Act.	244,—	Rhein.-Stahlwerke	197,—
„ „ Prt.	—,—	**Kassakurse.**	
Westfäl. Stahlwerke	197,25	Oesterr. Cred.-Anst.	222,—
Wittener Gußstahl	159,—	Disconto-Gesellsch.	199,—
Bliesenbach Bergw.	259,—	Deutsche Bank	204,50
Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen	175,25	Nationalbank	145,30
Bochumer Bergwerk Lit. C.	84,00	Bochumer Gußstahl	184,25
Concordia Bergbau	280,00	Consolidation	276,—
Courl	161,50	Dannenbaum	125,60
Dortm.-Enschede	185,80	Dortmunder Union	93,—
Gelsenk. Gußstahl	183,—	Gelsenkirch. Bergw.	180,90
		Harpener	181,50
		Hibernia	193,50
		Laurahütte	165,20
		Nordd. Lloyd	103,20
		Trust Dynamit	179,40

Garantirt solide **Seidenstoffe,** Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster des Gewünschten. von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Gelsenkirchen

für die Zeit vom 26. September bis 2. Oktober.

Geburten: Wilhelm von Bäckermeister Franz Schipp. Maria von Bergm. Wilh. Musebring. Otto Josef Karl von Schreiner Josef Richter. Ohne Vornamen von Schreiner Carl Beck. Karl Hrch. von Handl. Hab. Parreuter. Lydia Friederike Sophie von Kassirer Gust. Baerwolf. Christian Friedrich von Schuhmachermstr. August Hallmann. Maria Emilie von Fabrikarb. Gottl. Konopka. Alfons Otto von Lehrer Johannes Thiele. Anton Josef von Bergm. Joh. Meter. Joh. Jakob von Bgm. Hrch. van de Sand. Emil Alb. Walther (unehel.) Lina Maria von Bgm. Aug. Limberg. Gertrud von Privatmetzger Karl Kopley. Dorothea von Bergm. Anton Skirde. Anton von Bgm. Meinolf Trilling. Joh. Jakob von Bergm. Hrch. Reimjes. Franz Josef von Kesselheizer Christoph Ruhl. Hrch. von Händler Hrch. Sunderwann. Wilhelmine von Bgm. Heinr. Kracht. Karl Franz (unehelich.) Paula von Friseur Josef Lauer. Christoph Bernh. von Fabrikarb. Joh. Bernard van Dorsten. Wilhelm von Bgm. Adolf Muzeka. Wilhelm von Bgm. Wilh. Trunkhardt. Maria Joh. von Bgm. Heinr. Hobbold. Auguste von Bergm. Michael Kulzia. Wilhelm von Anstreicher Th. Meese Rud. Michael von Bgm. Gottl. Rasch. Katharina Josefine von Maurer Anton Peine.

Heiraten: Wirt Andreas Maskus mit Anna Maria Tigges, beide kath. Bgm. Bernh. Backenecker mit Maria Theodora Wiegand, beide kath. Anstreicher Th. Friedr. Sprick mit Maria Anna Kuhlkamp, beide kath. Ziegler Theod. Reiner Smeets mit Anna Koch, beide kath. Fabrikarb. Wilh. Loebler mit Josefa Weidenfeld, beide kath. Lagerverwalter Waldemar Karl Joh. Lorenz mit Emma Rosina Amalia Wilhelmine Aldag, beide ev.

Sterbefälle: Johann Menten, 10 T. Maria Musebring, 1 Std. Maria Bentler, 7 M. Josefine Theresia Kappius, 1 J. 9 M. Agent Christan Zander, 37 J. Ehefrau Karoline Laschinsky, geb. Froese, 61 J. Otto Josef Karl Richter, 6 T. Hermann Stubel, 10 T. Dachdecker Franz Kappius, 32 J. Anstreicherlehrling Heinrich Kaak, 16 J. Bernhard Mathias Büssenmeyer, 1 J. 8 M. Paul Karl Grunwald, 11 T. Lisette Weil, 8 M. Lokomotivputzer August Goldau, 62 J. Ehefrau Maria Hahn, geb. Stork, 32 J. Oskar Klimmek, 14 M. Hermann Theodor Ramp, 2 J. Karl Brothuhn, 4 M. Franz Ferdinand Maroß, 5 M. Bergirvalide Hermann Johann Schlüter, 63 J. Schreiner Paul Eibisch, 20 J.

Beschwerden über unregelmäßige Zustellung der „Emscher-Zeitung" beliebe man sofort unserer Geschäftsstelle mitzuteilen.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Unsere Auswahl ist überwältigend. Unsere Neuheiten sind ausgesucht schön und geschmackvoll.

Gelsenkirchen,
Bahnhofstrasse 92—94.

Unsere Preise sind wie bekannt enorm billig. Unsere Waaren sind die bestgewählten Qualitäten.

Isidor Scherbel & Co.

Moderne **Jaquettes**
3, 4, 6, 8, 10 bis 45 Mk.

Moderne **Regenmäntel**
6, 8, 10, 13, 18 bis 35 Mk.

Moderne **Kragen**
4, 6, 8, 10, 14, 16, 19 bis 100 Mk.

Moderne **Radmäntel**
8, 10, 13, 16, 22 bis 60 Mk.

Moderne **Abendmäntel**
5, 10, 14, 18 bis 45 Mk.

Moderne **Kindermäntel**
1,50, 2, 3, 5, 7, 9 bis 30 Mk.

Moderne
Kleiderstoffe:
Neue Caros,
doppelt breit, Meter 75, 90 Pfg., 1,20, 1,50 bis 3 Mk.
Neue **Fantasiestoffe,**
große Breiten, Meter von 1,00 bis 4,50 Mk.
Neue Uni Stoffe,
große Breiten, Meter 0,50, 0,75, 1,00, 1,18, 1,44 bis 4 Mk.
Neue **schwarze Stoffe**
Meter 0,75, 0,95, 1,15, 1,50, 1,90 bis 5 Mk.

Moderne **Herren-Anzüge**
11, 14, 18, 21 bis 40 Mk.
Moderne **Herren-Paletots**
9, 12, 15, 18 bis 39 Mk.
Moderne **Herren-Schuwaloffs**
10, 13, 16, 20 bis 26 Mk.
Moderne **Knaben-Anzüge**
1,75, 2, 2,50, 3,50 bis 18 Mk.
Moderne **Knaben-Paletots**
3, 4, 6, 8 bis 20 Mk.
Moderne Anfertigung nach Maaß
unter Garantie. 4781

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers **Josef Krookmeyer** zu Wanne ist heute Vormittag 11 Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet.

Der Gerichtstaxator **Albert Stegemann** zu Gelsenkirchen ist zum Konkurs-Verwalter ernannt.

Erste Gläubiger-Versammlung am

2. November 1897, vormittags 10½ Uhr.

Termin zur Prüfung der **bis zum 14. November 1897** anzumeldenden Forderungen den

23. November 1897, vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 2.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist der Forderungen **bis zum 14. November 1897.**

Gelsenkirchen, den 6. Oktober 1897. 4846

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Happe, Sekretär.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Anstreichermeisters **Eduard Schüßler** zu Gelsenkirchen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß, sowie zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung der Schlußtermin auf den

2. November 1897, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Gelsenkirchen, den 5. Oktober 1897. 4844

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Happe, Sekretär.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Flaschenbierhändlers **Heinrich Sundermann** zu Gelsenkirchen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß, sowie zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung der Schlußtermin auf den

2. November 1897, vormittags 11¼ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Gelsenkirchen, den 5. Oktober 1897. 4845

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Happe, Sekretär.

Einem geehrten Publikum von **Gelsenkirchen und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß wir dem Herrn **A. Bergmann, Gelsenkirchen, Friedrichstraße 27,** den

Alleinverkauf
unserer gesetzlich geschützten
Badesofa's
übertragen haben. 4744

Bedorf & Franz, Dortmund.

Bezugnehmend auf obige Annonce lade ich die geehrten Bewohner von **Gelsenkirchen und Umgegend** zur gefl. Besichtigung freundl. ein unter Zusicherung **reeller und prompter Bedienung.**

Hochachtungsvoll!
A. Bergmann, Gelsenkirchen,
Friedrichstraße 27.

Restaurant „Zum Barbarossa"
(Heinrich Ingenhaag) 177
Gelsenkirchen, Hochstrasse 1.
Guten bürgerlichen Mittagstisch von 60 Pfg. an.
Vorzügliche Getränke.
Grosser Saal für Feste, Bälle u. Versammlungen.

Große Klassen-Lotterie
zu Görlitz.
Hauptgewinne ev. 250000 Mk., 100000 Mk., 50000 Mk., 40000 Mk. u. s. w., im Ganzen 17347 Gewinne.

I. Klasse: Ziehung 20.—21. Oktbr.	II. Klasse: Ziehung 15.—18. Dezbr.
Original-Loose 6 Mk. 60 Pfg.	Erneuerung ½ 4 Mk. 40 Pfg.
„ halbe 3 „ 30 „	„ ½ 2 „ 20 „

Original-Vollose für beide Klassen ½ 11 Mk., ½ 5,50 Mk.

Metzer Dombau-Loose.
Ziehung 15.—16. Nov. Hauptgew. 50000 Mk., Loose 3,30 Mk.

Darmenheim-Loose.
Ziehung 12.—13. Nov. Original-Loose 1 Mk., 11 St. 10 Mk.

Berliner Rote † Loose.
Ziehung 12.—13. Dezember. Original-Loose 3,30 Mark.

Obige Loose empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme Briefmarken und Coupons Lotterie-Debit 4805
G. Pfordte, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 15.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats September sind Jagdscheine erteilt worden:

Gemeinde Braubauerschaft	1
„ Bulmke	2
„ Hüllen	2
„ Schalke	15
„ Heßler	6
„ Ueckendorf	9
„ Wanne	2
„ Leithe	1
„ Günnigfeld	2
„ Eppendorf	1
Stadt Wattenscheid	6

Gelsenkirchen, 6 Oktober 1897.
Der Königliche Landrat:
4849 Dr. Hammerschmidt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß der Herren Minister des Innern und des Krieges vom 19. September cr., bekannt gegeben durch die Lokalblätter unterm 28. September cr., betreffend die Verleihung der Erinnerungsmedaille zum Andenken an Kaiser Wilhelm den Großen an Veteranen pp, werden diejenigen Personen, welche Anspruch auf die Medaille zu haben glauben, aufgefordert, sich unter Vorlage der Beweisstücke — Paß, Besitzzeugnisse pp. — von Montag, den 11. Oktober bis 30. November cr. während der Bureaustunden auf dem hiesigen Amtszimmer Nr. 4 zu melden.

Schalke, den 5. Oktober 1897.
Die Polizei-Verwaltung:
4853 Klose.

Häuser-Verkauf

Zwei neue, massive **Geschäftshäuser** zu Hüllen, Kirch- und Neustraße gelegen, sind von mir unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

A. Stegemann,
Gelsenkirchen, Hermannstraße 12.

Das herrschaftliche **Wohnhaus**
an der Kaiserstraße Nr. 42, enthaltend 22 Wohnräume, 1 Waschküche, 4 Keller, Hofraum und Garten (Bauplatz) ist mit 3—5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch 4749
Gust. Hagemann,
Gelsenkirchen.

Ein in bester Geschäftslage belegenes
Ladenlokal
nebst Wohnung,
in welchem ein **Anstreicher geschäft** mit Tapetenlager mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist zum 1. November anderweitig zu vermieten. Dasselbe ist auch zu jedem anderen Geschäft geeignet.
Näheres unter Nr. 4816 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine kleine schöne
Wohnung
(2 Zimmer) an eine stille Familie oder einzelne Person sofort zu vermieten. 4852
Gelsenkirchen, Industriestraße 21.

Schöne abgeschlossene, 4räumige
Wohnung
mit Dachzimmer, in schöner freier Lage in Schalke, per 1. November zu vermieten.
Zu erfragen unter Nr. 4506 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer
einschl. Mittag zu mieten gesucht — Offerten unter **W. H.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 4841

Kost und Logis
in anständiger Familie **sofort gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **C. C.** an die Geschäftsst. d. Z.

Unterrichtskurse

(Dauer 6 Stunden)
in der **am leichtesten erlernbaren**
Arends'schen Stenographie,
keine Unterscheidung von Druck und Nichtdruck wie bei anderen Systemen, beginnen:

Schalke, Restauration G. Buschmann, König Wilhelmstrasse,
Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8½ Uhr.
Unterrichtsleiter: Gymnasiallehrer Hiltenkamp.
Honorar incl. Lehrmittel Mk. 5.
Anmeldungen am Eröffnungsabend. 4702

Arends'scher Sten.-Verein Gelsenkirchen. Sten.-Club Arends Schalke.

Tanz-Unterricht.

Eröffne am **Dienstag, 12 Oktober, abends 8 Uhr,** im Lokale des Herrn **Eickelkamp,** Hermannstraße, einen neuen

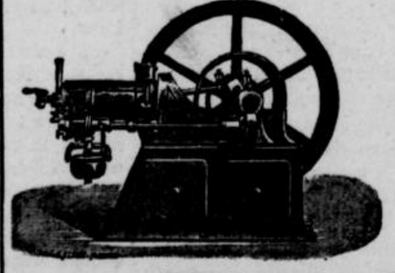
Tanz-Lehr-Cursus

in sämtlichen **Rund-** und **Contre-Tänzen** nach leicht faßlicher Methode und unter Garantie sicherer Erlernung.
Privat-Unterricht, in 3 bis 5 Stunden ballfähig, in meiner Wohnung, Florastraße, Alter Markt-Ecke.
Alles Nähere im obigen Lokale und in meiner Wohnung.
Hochachtungsvoll! 4842

Jos. Lauer, Lehrer der Tanzkunst

Sool- und Thermalbad „Wilhelmsquelle"
Eickel-Wanne.
5 Minuten vom Bahnhof Wanne.
Haltestelle der elektr. Bahn Bochum-Wanne-Gelsenkirchen.
Eröffnung der Winter-Saison am 1. Oktober.
4680 Die Bade-Verwaltung.

H. Doetsch, Maschinenbau-Anstalt, Gelsenkirchen,



liefert: Neue und gebrauchte **Motore** für Gas, Petroleum und Benzin. Ferner: **Complette Dampfanlagen** und **Transmissionen.** Gebrauchte garantirt betriebsfähige Maschinen und Kessel
stets am Lager. 4431
Spezial-Reparaturwerkstatt für Motore jeden Systems, sowie alle in das Maschinenfach einschlägige Arbeiten.

Von heute an täglich:
Süssrahmbutter
aus der Molkerei Soest
empfiehlt
Siegfr. Schönenberg
Braubauerschaft, Bahnhofstraße. 4808

Ein ordentlicher 4831
Schuhmachergeselle
auf sofort gesucht.
Friedr. Laarmann, Bickern, Dorstenerstraße 16a.

Ein evangel.
Maler- u. Anstreicher-Lehrling
gesucht. 4840
Gelsenkirchen, Viktoriastraße 32.

Ein Mädchen
von 14 Jahren (Waise) sucht bis zum 1. Nov. **passende Stellung.**
Zu erfragen unter Nr. 4823 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein tüchtiges 4826
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Julius Müller,
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 33.

Ein älteres evang lisches
Dienstmädchen,
welches auch Liebe zu Kindern hat, auf sofort gesucht. Näheres bei
Praeuhn, Wanne, Bahnhofstr. 47.

Rekruten
kaufen sämtliches
Militärputzzeug
nach Vorschrift
am billigsten bei 4803
G. Pfordte
Gelsenkirchen,
Bahnhofstraße 15.

Kartoffeln
Gelbfleischige, magnum bonum und
rote Rauhschalen
hat rutenweise abzugeben 4398
Nüfer,
Gut Schulte im Hofe,
Ueckendorf.

Zur Eiomachzeit
empfehlen wir:
Weinessig,
Kräuteressig,
vorzüglich für Gurken,
Ia.
Crystallraffinade,
sämtliche Gewürze,
Salicylsäure, 3488
Pergamentpapier,
Einmachtöpfe,
Einmachgläser,
Jam. Rum, Arac,
Franzbranntwein.
Otten & Küllenberg
Gelsenkirchen, Alter Markt und Elisabeth- und Karlstraßen-Ecke.

Frische Natur-Grasbutter, ca. 10 Pfd. Postcolli 6,00 Mk. p. Nachn. **H. Sievers,** Ortelsburg, Ostpr.

Deutsche Turnerschaft.
VIII. Kreis, Ruhrgau.
Gelsenkirchener Turner-Club.
Samstag, den 9. Oktober cr., abends 8½ Uhr:
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kugelung.
2. Mitteilungen des Turnrates.
4850 **Der Turnrat.**

Verein zur Versicherung von Schweinen
für Gelsenkirchen und Umgegend.
Sonntag, den 10. Oktbr., nachm. 3½ Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Revisoren.
2. Auszahlung der Entschädigungen.
3. Zahlung von Beiträgen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.
Vormittags 10 Uhr:
Vorstands-Sitzung und **Revision.**
4843 D. O.

Landwirtschaftl. Lokal-Verein
Wanne.
Am Samstag, den 9. d. Mts., abends 6½ Uhr, findet im Vereinslokale bei Brunkhorst **regelmäßige Monats-Versammlung** statt, wozu eingeladen wird.
Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Bestellung auf Futter- u. Düngemittel. 4854
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Wieneuwird Jeder
mit
Salmiak-Gall-Seife
gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe.
Vorrätig bei 2307
Otten & Küllenberg,
Gelsenkirchen, Alter Markt und Elisabeth- und Karlstraßen-Ecke.

Erhalte Samstag Morgen einen großen Transport prima hochtragender, sowie frischmelker 4851
Kühe
J. Jansen, Gelsenkirchen, Neustraße 11.

Möblirte Zimmer 4844
auf sofort oder später zu vermieten.
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 31.

Die **Gelsenkirchener**
Cementwaaren-Fabrik
Ostermann, Crones & Bielefeld
in **Rotthausen**
empfiehlt ihr **grosses Lager** in **gut abgelagerten, soliden**
Trottoirplatten,
30/30 cm groß und 6, 5 und 4 cm stark, **glatt und geriffelt,** sowie
Flurplatten, 4810
25/25 cm groß und 3 cm stark, **grau und bunt.**